



Interview mit Stefan Meisel

26.02.2020

In der Stadtbibliothek können wir nicht nur abhängen, sondern auch richtig viel ausleihen und PCs nutzen und und und. Das erste Mal konnten wir jetzt einen Blick hinter die Kulissen werfen, weil wir den Leiter der Stadtbibliothek Bad Kreuznach zu einem Interview trafen.

Jugendreporter: Können Sie sich bitte vorstellen?

Stefan Meisel: Sehr gerne. Ich bin Leiter der Stadtbibliothek Bad Kreuznach und heiße Stefan Meisel. Ich bin Ansprechpartner für alle grundsätzlichen Fragen, die die Bibliothek betreffen. Also für die strategische Ausrichtung der Bibliothek, die Personalführung, die Gremienarbeit, die Öffentlichkeitsarbeit, die Veranstaltungsarbeit und noch für einige Dinge mehr. Ich bin kein Gässjer, sondern vor 10 Jahren zugereist. Ich fühle mich wohl hier, bin aber ursprünglich Franke.

Jugendreporter: Wo liegt das?

Stefan Meisel: Franken liegt im Norden Bayerns, Nürnberg liegt auch dort, das kennst Du bestimmt, oder?

Jugendreporter: Ja, das kenne ich. Wann wurde die Bibliothek gebaut?

Stefan Meisel: Erbaut wurde sie ab 1993. Die Eröffnung fand 1994 statt. Die ursprüngliche Bibliothek ist 1989 durch Brandstiftung zerstört worden. Das Gebäude konnte dann nicht mehr genutzt werden. In der Innenstadt wurde dann ein neues Gebäude gesucht, dann fand man das hier, das ehemalige Heimatmuseum. Das ist der vordere Teil der Bibliothek. Im 19. Jahrhundert war das ursprünglich eine evangelische Grundschule. Das Museum zog in den 80er Jahren aus und das Gebäude stand dann leer. Da das Gebäude zu klein war, wurde es um den Neubau ergänzt. Der Altbau geht auch in den Neubau über. Letztes Jahr hatten wir unser 25-jähriges Jubiläum.

Jugendreporter: Warum gibt es Bibliotheken?

Stefan Meisel: Bibliotheken sind Einrichtungen für Bildung, Information und Freizeitgestaltung. Menschen sollen Material bekommen, um sich zu bilden. Vom Kleinkind bis zu Senioren, alle Altersstufen kommen freiwillig her. Lesen hat noch niemandem geschadet. Lesen fördert die Fantasie, entwickelt das Sprachvermögen, es fördert die Empathie, man kann sich so besser in andere reinversetzen, kann andere Welten kennenlernen.

Jugendreporter: Wie viele Besucher haben Sie pro Tag?

Stefan Meisel: 800 pro Tag war das Maximum, ist aber eher die Ausnahme. So viele haben wir an manchen Veranstaltungstagen. Der Durchschnitt sind eher 450 Personen pro Tag. Wir haben ja eine Lichtschranke am Eingang, die die Besucher zählt. Insgesamt haben wir 130.000 Besucher pro Jahr. Wir sind somit die am besten besuchte öffentliche Einrichtung der Stadt. Aber nicht alle, die kommen, haben auch eine Bibliothekskarte. Das ist auch nicht notwendig. Früher galten Bibliotheken eher als Ort, an dem man nur Bücher ausleihen konnte. Dieses Bild hat sich geändert. Es gibt nicht nur Bücher, sondern auch





digitale Medien. Es hat ein Medienwandel stattgefunden. Die Bibliothek wird als Ort betrachtet, an den Menschen hingehen, um sich zu treffen und gemeinsam zu arbeiten. Leute kommen nicht nur rein und leihen sich Bücher aus und gehen wieder. Sie bleiben nun länger, sie halten sich viel länger im Haus auf als früher. Es gibt zum Beispiel in der Kinderabteilung Sitzsäcke, dadurch kann man im Liegen Comics lesen, man kann hier Freunde treffen, Schach spielen, Hausaufgaben machen, Referate gemeinsam vorbereiten. Dann gibt es auch Erwachsene, die Geflüchteten hier Deutsch beibringen oder Nachhilfe geben. Die Bibliothek ist somit auch ein Lernort. Wir sind insgesamt viel technisierter geworden. Haben auch WLAN im Haus und auch Laptops, die wir hier verleihen.

Jugendreporter: Ich bin auch öfter am PC hier und bereite hier mit anderen Freunden Präsentationen vor oder leihe Bücher aus.

Stefan Meisel: Wie hast du uns entdeckt?

Jugendreporter: Meine Brüder haben mir die Bibliothek empfohlen. Ich bin aber auch wegen Freunden hier, die sich hier manchmal treffen.

Stefan Meisel: Das kannst du hier alles machen, keiner kontrolliert dich. Jeder kann hier raus und rein. Welche Bücher liest du denn gerne?

Jugendreporter: Ich lese gerne Krimibücher, habe auch eine Büchereikarte. Haben Sie auch schon mal schlimme Gäste gehabt?

Stefan Meisel: (lacht) Das ist sehr überschaubar. In der Regel sind die Gäste sehr angenehm und freundlich. Es kommt selten vor, dass jemand frech ist, hin und wieder gab es Diebstähle.

Jugendreporter: Was für Diebstähle gab es?

Stefan Meisel: Querbeet. Zeitungen, Bücher, Zeitschriften. Aber das ist überall in allen Bibliotheken so.

Jugendreporter: Ich hatte auch schon Bücher, aus denen Seiten rausgerissen waren.

Stefan Meisel: Das kommt vor, ist aber nicht die Regel. Das ist aber nicht nur bei uns so, sondern in allen Bibliotheken. Aber wie gesagt in der Regel haben wir anständige Besucher.

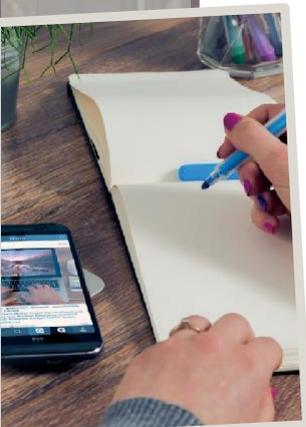
Jugendreporter: Wie viele Mitarbeiter haben Sie?

Stefan Meisel: Insgesamt haben wir 16 Personen, inklusive den Reinigungskräften.

Es sind 10 Personalstellen, meist in Teilzeit, und auch eher Frauen. Also ein Verhältnis von 2:3. Wir haben auch alle Altersklassen. Das finde ich auch wichtig. Jeder hat seine Fähigkeiten, die er einbringen kann und kann dann somit auch auf die Bedürfnisse der Besucher eingehen.

Jugendreporter: Was ist das Besondere an der Stadtbibliothek Bad Kreuznach?

Stefan Meisel: Bibliotheken ähneln sich. Je nach Stadt können sich Grundvoraussetzungen ändern. In Bad Kreuznach haben wir ein tolles Gebäude. Wir sind sehr gut aufgestellt, sind multimedial. Wir können allen Bevölkerungskreisen etwas bieten. Wir haben auch eine sogenannte Onleihe, das heißt Besucher können sich Medien auch digital herunterladen. Im Vergleich zu anderen Bibliotheken in Rheinland-Pfalz sind wir hier mit an vorderer Stelle. Unsere Angebote werden sehr intensiv wahrgenommen, unser Team ist auch sehr motiviert. Ich bin meiner Gruppe sehr dankbar. Wir bieten seit Kurzem auch einen Musikstreaming-Dienst an. Ähnlich wie Spotify.





Jugendreporter: Sowas wie Hörbücher meinen Sie?

Stefan Meisel: Die gibt es da auch, aber in erster Linie ist das ein Musikdienst. Außerdem haben wir noch unser Veranstaltungsangebot, mit vielen verschiedenen Programmen, zum Beispiel auch ein Bilderbuchkino.

Jugendreporter: Ich bin in der Schule auch in einer Theatergruppe. Ein Buch umzusetzen ist sehr schwierig. Haben Sie hier auch Theateraufführungen?

Stefan Meisel: Theateraufführungen hatten wir hier auch schon. Frag doch mal deine Lehrerin, ob ihr nicht hier bei uns eine Aufführung machen wollt.

Jugendreporter: Das kann ich gerne machen. Finden Sie, dass das Glas halb leer oder halb voll ist?

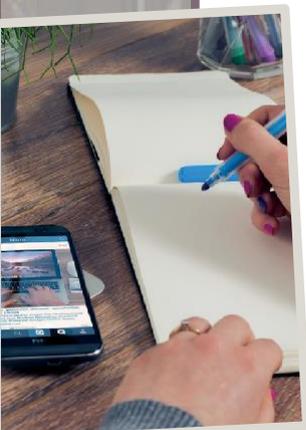
Stefan Meisel: (lacht) Voll! Ich bin ein sehr positiv denkender Mensch. Ein Leben ohne Humor wäre schrecklich. Ich bin offen und kommuniziere gerne mit anderen.

Jugendreporter: Sind Sie zufrieden mit Ihrem Job?

Stefan Meisel: Klar! Ein Job sollte nicht nur zum Geld verdienen sein. Man macht seinen Job nur dann gut, wenn man Spaß an ihm hat.

Jugendreporter: Was war das Lustigste, was in der Bibliothek passiert ist?

Stefan Meisel: Das war vor Jahren. Da kam eine Mama und wollte fragen, welche Medien man hier ausleihen kann. Ihr kleiner Sohn fragte dann: „Mama, man kann doch hier keine Mädchen ausleihen!“ Das stimmt, bei uns kann man keine Mädchen, aber Medien ausleihen. Ich bin zuversichtlich, dass es Bibliotheken auch weiterhin geben wird.



Jugendreporter Azad mit Stefan Meisel



„Das Projekt Jugendreporter wird im Rahmen des Programms „JUGEND STÄRKEN im Quartier“ durch das Bundesministerium für Familie, Senioren, Frauen und Jugend (BMFSFJ), das Bundesministerium des Innern, für Bau und Heimat (BMI) und den Europäischen Sozialfonds gefördert.“



Bundesministerium
für Familie, Senioren, Frauen
und Jugend

Bundesministerium
des Innern, für Bau
und Heimat



Zusammen. Zukunft. Gestalten. 